

Schiers

## «Mann ist Mann» furios und temporeich

**Ursina Hartmann und ihre Truppe haben sich mit dem Stück «Mann ist Mann» von Bertolt Brecht wieder Grosses vorgenommen. Vom 8. bis am 10. September war die fulminante Inszenierung in der alten Turnhalle der EMS Schiers zu sehen. Das Stück zeigt die Geschichte des Packers Galy Gay im kolonialen Indien. Eigentlich will er nur Fisch kaufen gehen, tut dann aber drei Soldaten einen Gefallen. Und weil er schlecht nein sagen kann und die Soldaten gewiefte Menschenkennner sind, verstrickt er sich immer weiter in seine neue Rolle als Soldat. Eine Theaterkritik von Katharina Suter.**

Themen des Stücks sind einmal die Verführbarkeit und Käuflichkeit der Menschen: Sehr deutlich wird das an der Figur des Ser-

geanten (gespenstisch glaubhaft gespielt von Tom Ebinger) einem harten Hund, der kommandiert, herumbrüllt und seine Männer schikaniert. Seine Schwäche sind Frauen. Objekt seiner Begierde ist die Witwe Begbick (Ladina Mahler), die eine kleine Kantine führt. Sie ist schön und verführerisch und setzt das gezielt ein. Ihr Song «Beharre nicht auf der Welle», zeigt: Nur wer sich laufend anpasst, kann in einer solchen Welt bestehen. Überhaupt sind die Figuren äusserst pragmatisch: Die Wächter der tibetanischen Pagode (sehr sauber gespielt von Sarah Caluori und Lotte Ehninger) kommen rasch auf die Idee, aus dem betrunkenen Soldaten, den sie bei sich vorfinden, einen Gott zu machen und mit dieser Attraktion Einnahmen zu erzielen; damit entlarvt Brecht sogar die Religion als kommerzialisierbar. Das entworfene Menschenbild ist



*Kann der Packer Galy Gay (Fadri Meyer) den verlorenen Kameraden ersetzen?*

nicht besonders schmeichelhaft: Da geht es nicht um hehre Ziele und Ideale, da geht es ums Geschäft.

### Mit toller Präsenz

Ein weiteres Thema ist die Austauschbarkeit von Menschen: Der Soldat Jeraiah Jip (Jamin Voellmy – stark sein betrunkenes Torkeln und Lallen) wird von seinen Kameraden zurückgelassen und durch den naiven Galy Gay (Fadri Meyer, sehr frisch, gutherzig und gutgläubig bis in die Haarspitzen) ersetzt. «Mann ist Mann», der Titel des Stücks, kann auch auf Männlichkeit bezogen werden, auf klischeehafte Männlichkeit notabene. Die Paraderolle ist da die eines Soldaten: Befehle befolgen, strammstehen, herumlungern, krumme Dinger drehen und Bier saufen. Und genau das taten die Schauspielerinnen: Rahel Luzi, Emilia Hollmann und Maira Werdmüller. Weitere Soldaten spielten Enya Coray, Alina Wachter, An-

ja Ehninger, Lotte Ehninger und Sarah Caluori, alle mit toller Präsenz, physisch stark und stimmig gewaltig.

Ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt der Aufführung war sicher die Musik von Mischa Weiss, meist Trommel oder Xylophon: Gewehrsalven, sich drehende Eisenbahnräder, aber auch asiatisch anmutende Tempelklänge.

Und natürlich wäre der Abend nicht gewesen, was er war, ohne die Regieeffälle von Ursina Hartmann, ihr Flair für Formationen und Choreografie, ihre Erfahrung, ihr Sinn für Kostüme, Requisiten und Symbolik. Es ist ihr gelungen, ein komplexes und textlastiges Stück enorm rasant auf die Bühne zu bringen. Temporeiche Szenen, nahtlose Übergänge, schnelle Wortwechsel: Da lief immer etwas.

Was kommt als Nächstes? Wir sind gespannt auf ein nächstes Stück. Und: Wir kommen wieder! (ks)



*Der Sergeant (Tom Ebinger) kommandiert, brüllt herum und schikaniert seine Männer.*



*Die Witwe Begbick (Ladina Mahler) singt ihr Lied von der Welle.*



*Galy Gay sitzt in der Falle.*

Fotos: Van Schaer